



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mittwochsausgabe“ bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randbriefträger-Bestellung 1,95 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schulplatz 5. Verantwortlicher Redacteur: Gustav Veitboldt in Merseburg. Druckort: Merseburg. Druckzeit: 1-2 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 4geheilene Copypresse oder deren Raum 13/4 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilirtes Fach wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Anzeigenspreises 30 Pf., Belagen nach Uebereinstimmung. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden nach Möglichkeit tags zuvor erbeten.

### Polizei-Verordnung, betreffend Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Cholera.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samm. S. 265) in Verbindung mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des hiesigen Regierungsbezirks, was folgt:

§ 1. Alle aus dem Hamburgischen Staatsgebiete kommenden Personen haben sich während der nächsten 6 Tage nach dem Verlassen desselben an jedem Orte des hiesigen Bezirks, an welchem sie anlangen, spätestens 12 Stunden nach der Ankunft bei der Ortspolizeibehörde unter Angabe ihrer Unterfahrt zu melden und über den Tag, an welchem sie das vorgenannte Gebiet verlassen haben, auszuweisen.

§ 2. Die gemeindeten Personen sind bis nach Verlauf von 6 Tagen nach dem Verlassen des Hamburgischen Staatsgebietes mit thunlichst geringer Belästigung hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes polizeilich zu beobachten und, falls sich dabei der Verdacht der Erkrankung an Cholera ergibt, ärztlicher Untersuchung zu unterziehen; die letztere ist erforderlichen Falls zu wiederholen. Mit choleraförmig Befundenen und ihrer Habe ist den sanitätspolizeilichen Bestimmungen entsprechend zu verfahren.

§ 3. Derjenigen Meldepflicht und Behandlung unterliegen alle Personen, welche aus einem anderen Orte eintreffen, an welchem nach einer ausbrüchlichen amtlichen Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger Cholera epidemisch herrscht.

§ 4. Die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Seife- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hüten und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus dem Hamburgischen Staatsgebiete oder aus anderen als versiecht bekannt gewordenen Orten (§ 3) ist verboten. Ausgeschlossen von dem Verbote bleiben Wäsche und Kleider von Reisenden.

§ 5. Auf Sendungen, welche von der Post oder Eisenbahn nur durch das Hamburgische Staatsgebiet hindurch, nicht aber aus demselben ausgeführt werden, erstreckt sich das vorstehende Ein- und Durchfuhrverbot (§ 4) nicht. Ebenso wenig erstreckt sich dieses Ein- und Durchfuhrverbot auf diejenigen Sendungen, welche von der Post oder Eisenbahn durch andere Orte, an denen die Cholera epidemisch herrscht (§ 3) nur hindurch, nicht aber aus demselben ausgeführt werden.

§ 6. Jede aus dem Hamburgischen Staatsgebiete oder von einem andern Orte, an welchem die Cholera epidemisch herrscht, (§ 3) eintreffende Post- oder andere Paket-Sendung ist von dem Empfänger vor der Öffnung der Ortspolizeibehörde zu melden. Von der letzteren ist bei der Öffnung festzustellen, ob die Sendung Gegenstände, deren Einfuhr verboten ist, enthält. Ist letzteres der Fall, so sind die betreffenden Gegenstände, bevor sie zum weiteren Verkehr zugelassen werden, zu desinficiren.

§ 7. Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwider handelt, oder den durch diese Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen nachzukommen unterläßt, wird, soweit nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 8. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft. Merseburg, den 10. September 1892.

Der königliche Regierungs-Präsident. von Dieft.

Berichte über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Merseburg pro 1891/92 werden im Communalbureau vertrieben. Merseburg, den 21. September 1892. Der Magistrat.

Zwei Stück alte ausrangirte Feuerspritzen sollen verkauft werden. Hierfür beschlägliche Angebote nimmt der Unterzeichnete entgegen, auch wollen sich Kaufstehhaber wegen Beschichtigung dieser Spritzen an denselben wenden. Merseburg, den 22. September 1892. W. Kops, Branddirector.

### Bekanntmachung.

Das Kartoffelstoppeln in den Fluren des Amtsbezirks Spergau wird hiedurch verboten. Merseburg, den 24. September 1892. Der Amtsvorsteher von Spergau. von Hellborff.

### Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel

werden besonders unsere auswärtigen Abonnenten gebeten, die Abonnements-Erneuerung in eigenem Interesse thunlichst rechtzeitig bei den Postämtern anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes keine Unterbrechung erleide.

### Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Merseburg, den 24. September 1892.

### Politische Wochenschau.

WC. Keiser ist es bis zur Stunde noch immer nicht gelungen, den bösen Geist, der vor einem Monat den deutschen Boden betraf, die Cholera, wieder völlig zu vertreiben. In ihrem Hauptstich Hamburg hat die Seuche zwar schon beträchtlich an Macht verloren, der Charakter der Krankheitsfälle ist ein ganz erheblich mit derer geworden, aber die Zahl der Todesfälle pro Tag bleibt noch immer bei über hundert stehen. In der letzten Woche war auch zu wiederholten Malen

eine Zunahme der Erkrankungen zu verzeichnen, die allerdings nur von kürzerer Dauer war. Eine wertvolle Feststellung ist aber gemacht, die für künftige Choleraepidemien von Nutzen sein wird: Der Sitz der Choleraerkrankung ist das Wasser, und der Genuss verunreinigten Wassers ruft weit leichter eine Erkrankung hervor, als Berührung mit Personen, die aus Cholerafällen kommen. Und dann die Hauptfrage, deren Klärung wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die Cholera entsteht auch bei uns selbständig in Flüssigkeiten unter Bedingungen, die wir nicht kennen. Es ist Thatsache, daß Personen an der Seuche erkrankten, die mit Niemandem in Berührung gekommen waren, von welchen die Krankheit auf sie hätte übertragen werden können. Versucht ist außer der Erde auch das ganze Gebiet von Havel und Spre; auf letzteren beiden Flüssen hat die Erkrankung von Schiffen und deren Angehörigen nun doch in ersterer Weise zugenommen, und die Sanitätspolizei wendet deshalb der Binnen-schiffahrt eine besondere und wohlgegründete Aufmerksamkeit zu. Berlin hat bisher immer nur einzelne Erkrankungen, dieselbe gilt für Stettin. Vorkischthaler ist aber nun auch ein besonderer Reichskommissar für das Stromgebiet von Oder und Weichsel ernannt. Das Gien in Hamburg ist groß. Die Hamburger bitten vor allem Dingen um Wiederanfnahme des geschäftlichen, heute völlig abgebrochenen

Verkehrs, wodurch der Brod- und Verdienstlosigkeit von selbst gesteuert werden wird. Eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich wird im Oktober in Wien aus Anlaß der Abhaltung von Jagden stattfinden. Es bleibt also mit den erfreulichen und sympathischen Kaiserbegegnungen unter Kaiser Wilhelm II. genau so, wie es unter seinem Großvater gewesen ist. Das Befinden der Kaiserin und der neugeborenen Prinzessin ist durchaus erfreulich. Die weitere Ausgabe von täglichen Bulletins unnötig geworden ist. Von Interesse für weitere Kreise ist die Thatsache, daß sich in dieser Woche zwei deutsche Fürstinnen, die Prinzen Ernst von Meiningen und Heinrich von Hessen mit hiesigen Frauen vermaählten. Es sind dies eine Tochter des bekannten Schriftstellers Jensen und die Sängerin Wilma. Aus Vargin kommt die Kunde, daß es dem Fürsten Wismar dort recht gut geht. Auf dem Gebiete der Politik ist thatsächlich Neues aus dem Deutschen Reich nicht zu vermelden. Die Erweiterungen über die neue Militärvorlage und die Deutung der Kosten derselben, über die preussische Vermögenssteuer und andere Dinge, die hiermit in Verbindung stehen, dauern fort, aber es scheint noch immer bei dem alten Factum: etwas Bestimmtes weiß Niemand. Man muß die amtlichen Publicationen abwarten, die Anfang October erfolgen werden, worauf dann vier Wochen später die Parliamentssession beginnt. Das historische Weltwandel von einer Reise des Kaisers zur Weltausstellung nach Chicago ist erfreulichweise jetzt amtlich als unbegründet bezeichnet. Weich der liebe Himmel, es kam heute der blühendste Luftsturm ins Deutsche Reich hinaus-trompetet werden, es finden sich immer noch gläubige Seelen. Nach dem Reichsanwalt Grafen Caprivi, der letzten Sonntag in Familienangelegenheiten eine Reise nach Grünberg unternahm, wo sein Neffe Vanbrath ist, sind aus diesem Anlaß allerlei angeblich hochpolitische Neußerungen in den Mund gelegt. Der Kaiser sprach diesmal als Soldat mit den Mitgliedern eines Kriegervereins und ließ die Politik ganz bei Seite. Man hat sich also wieder einmal unnötigerweise Gedanken gemacht. Mit der Ausbreitung des bringenden notwendigen Reichsgelbes zur Abwehr von ankündenden Krankheiten ist jetzt begonnen. Die Vorlage von dem Reichstage in der neuen Session unterbreitet werden. Gelingen können die Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland im Sande verlaufen zu wollen. In Petersburg hat wieder einmal die deutschfeindliche Stimmung die Oberhand gewonnen. Uns kann es gleich sein.

Gierzu: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

nobel auf, und nun jagen die radikalen Zeitungen wieder, er erbeide sich wie ein Monarch. Allen es recht zu machen, ist in Frankreich wirklich ein Kunststück. Uebrigens steht es mit dem Ergebnis der großen französischen Manöver nicht zum Besten: Die Zahl der Maroden war ungenügend bedeutend und die Marschleistungen haben außerordentlich viel zu wünschen übrig gelassen. Einen Sieg will nun aber endlich der französische Reichshaber Oberst Dobs an der Dabomey-Häfen in Westafrika über die Schwarzen erringen haben; in dem Gefecht sollen zwar über tausend Gegner gefallen sein, aber da die Sieger die Geschlagenen nicht im Mindesten verfolgt haben, wird dies Siegesbulletin mit erheblichem Mißtrauen gegen die Schlagereien zwischen französischen und belgischen Arbeitern in Nordfrankreich bisher so gut wie nichts gethan haben, haben sich sozialistische Abgeordnete aus beiden Ländern zusammengethan, und die feindlichen Kollegen zur Ruhe ermahnt. Die Antwort darauf ist eine neue Haecerei zwischen den Arbeitern der beiden Nationalitäten gewesen.

Häßliche Dinge werden aus Rußland, in dessen Südprowinzen die Cholera noch ganz fürchterlich grassirt, gemeldet: In Warchau hat ein Brigadegeneral seinen Korpskommandeur, der ihm einige unliebsame Wahrheiten sagte, vor verarmtem Kriegsvolk mit dem Pöbelkolben verjagt verarbeit, daß der Verlegte tiefatmig ist. Noch schöner ist die Thatsache, daß der Höchstkommandirende im Militärbezirk Kiew, General Dragomirov, einen ihm vom Czaren erhaltenen Verweis in so schnoddriger Weise beantwortete, daß sofort die Raifurung erfolgte. Dragomirov war zum Generalissimus für einen Krieg mit Oesterreich ausersehen. Aus Centralafrika kommen nun endlich zuverlässige Nachrichten über den Ursprung des großen Araberaufstandes am Kongo. Darnach wären die Araber nicht die Karmiden, welche anfangen, sondern der ewig in Selbsterlegenheiten befindliche Kongothaf. Unter dem Kommando des Belgiers van Kerckhoven hatte derselbe nämlich eine mehrere tausend Mann starke Expedition abgeandt, welche alle Ebenen das sie findet, fortzuführen soll. Diese Kolonne hat nun einen wahren Raubzug unternommen, den Arabern ihre Eisenbeschläge ohne jede Vergütung einfach weggenommen und in dieser Weise ihren Warch bis nach Wadela, der früheren Provinz Emin Pascha's, fortgeführt. Die Araber haben dem Kongothaf das ihnen Geshene nun gründlich heimgezahlt, und so erklärt sich Mandes. Das muß man aber sagen: Eine eigene Civilisation ist es, die hier in Centralafrika betrieben wird.

### Politische Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 24. September. Vom Hofe. Unser Kaiser ist am Freitag wohlbehalten im Schloß Moninten in Preußen zur Abhaltung von Jagden eingetroffen. Der Monarch wird dort einige Wochen verweilen. Die Weltentlegenheit von Rominten und die unbedingte Ruhe, welche er dort genießt, haben dem Kaiser das Jagdschloß besonders lieb gemacht. Die Taufe der jüngst geborenen kaiserlichen Prinzessin wird am 22. October, dem Geburtsfeste der Kaiserin, stattfinden.

Den Behörden von Berlin und Potsdam hat der Kaiser zur Beantwortung ihrer Glückwünsche zu der Geburt der kaiserlichen Prinzessin ein Dankschreiben geschickt. Unser Kaiser trifft, wie ein Telegramm als bestimmt meldet, am 7. October zur Feier der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares in Wien ein, um am 9. October von dort nach Wien abzureisen.

Folgendes kaiserliches Handschreiben ist dem Berliner Hilfscomite für Hamburg zugegangen:

Die Bildung eines Berliner Hilfscomites zur Unterstützung des über Hamburg durch die Cholera hereingebrochenen großen Wohlstandes hat Mich und Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Meine Gemahlin, mit lebhafter Befriedigung erfüllt. Mir weichen nicht, daß der stiftendste Wohlthätigkeit der Berliner Hilfscomit hat sich auch diesem Ziele harnberger Wohlthätigkeit mit warmem Herzen zuwenden wird, und wünschen dem Comite zu seinem Werke Gottes reichen Segen! Ich auch unterer herzlichsten Theilnahme an der schweren

Einleitung Hamburgs Ausland zu geben, haben wir unsere Schatzkammerentwertung angewendet, dem Komitee als gemeinschaftlichen Beitrag die Summe von 10000 Mk. zugehen zu lassen.

Marschallplatz, den 21. September 1892.  
H. v. Bismarck.

Als das Berliner Komitee für die Hamburger Hochschulen.

Der dreißig Jahre waren es am 23. September, daß der damalige Herr v. Bismarck-Schönhausen, preussischer Vizepräsident in Paris, zum Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt worden ist. Der Reichsritzt Fürst Bismarck erfolgte bekanntlich am 18. März 1890.

Der Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe, Freiherr v. Nischwitz, ist von Hamburg, woselbst er mit den dortigen Behörden wegen Einrichtung der zur gesundheitlichen Überwachung der Schiffahrt zu treffenden Vorkehrungen in Verhandlung getreten ist, und den Betrag der dort bereits erdienten sich sehr praktisch behandelnden ärztlichen Kontrollstationen persönlich besichtigt hat, wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Herzog von Cumberland. Die Verhandlungen der preussischen Regierung mit dem Herzog von Cumberland sollen, wie der Magd. Bz. aus Berlin geschrieben wird, einen erfreulichen Fortgang nehmen, es heißt in dem Korrespondenz. Auf beiden Seiten ist man ernstlich bemüht, einen befriedigenden Abschluß herbeizuführen. Bei den vielen Rechts- und Eigentumsfragen, die hierbei zu lösen sind, ist es natürlich, daß die Unterhandlungen eine gewisse Zeit erfordern, ehe eine endgültige Entscheidung getroffen werden kann.

Die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen. Mehrfach wird berichtet, die deutsch-russischen politischen Verhandlungen seien als „aufgehoben“ zu betrachten in Folge des Widerstandes der Schutzvoll-Interessierten in Rußland. Das ist nach zuverlässigen Informationen eine durchaus unbegründete Angabe. Günstige und ungünstige Meldungen über den Stand der Verhandlungen sind gleich möglich. Die deutsche Erwiderung auf die russische Anregung wird jetzt in Petersburg erwoogen; das Ergebnis muß abgewartet werden.

Eine sehr wichtige Mitteilung zur Handelsverträge macht die Nord. W. Bz. Folgt: „Betreff der zur Lösung des Handelsvertrags Regelung des Schiffsverkehrs wurde bereits früher mitgeteilt, daß die Unterstellung der Schiffsverkehrsverhältnisse unter die Aufsicht der in die Organisation des Handels in Rußland genommenen Seand-Verwaltung zu erwägen wäre, und es kam besprochen werden, daß dieser Behörde vielfach Anträge zu machen. Nun würde es aber nicht genügen, gelegentlich für die Bewandlung zu treffen, es müßte auch der Schiffsverkehr geregelt werden, das heißt die Aufsicht, welche die Aufsichtsbüroaus müssen gewisse Bestimmungen erlassen werden, deren Ausführung zum Teil den Handelsverträge bestimmte Bestimmungen unterliegen werden. Um sich den letzteren zu entziehen, wird der Handel auf der See hin, hat die „Verträge“ jugendliche Arbeiter“ angenommen. Das Verhältnis der letzteren zu ihren Arbeitgebern wird selbstverständlich nicht unter die Aufsichtsbüro der Handelsverträge fallen. Das Handverträge können demnach seinen Leistungen, welche nur nicht diesen Namen führen, zu verfahren, wie ihm beliebt, ohne auf die Anordnung der Aufsichtsbüro achten zu müssen. Was diese Seite der Sache betrifft, jedoch bereits in den Kreis der Erwägungen gezogen ist, so muß man darauf rechnen kann, daß die Aufsicht über die Verträgebestimmungen, die man der organisierten Gemeinschaft der Handelsverträge anvertrauen will, auch von Erfolg begleitet sein wird.“

Die Reichstagswahl in Wahlkreis Wismar. Die Reichstagswahl in Wahlkreis Wismar, welcher bisher freisinnig vertreten war, hat mit der Wahl des konservativen Kandidaten von Sollenberg, der von den katholischen Wählern gewählt wurde, gegen den freisinnigen Kandidaten Wölter gendert. Der ausgesetzte nationalliberale Kandidat erhielt 432 Stimmen. Nichtsdestowenig, zu welchem der Wahlkreis Wismar gehört, der bisher unbesetzten freisinnigen Domäne. Der Wahlausfall sieht sehr zu Gunsten.

Die Diskussion mit Söden, Stuhlbeinen und Biersfelden, die im Dienstag Abend in Berlin zwischen den „Unabhängigen“ und den „Faktionellen“ über die Kommunalwahlen stattfand, hat dem „Vorwärts“ Anlaß gegeben zu einer energischen Mahnung an die Parteiführer, die „Unabhängigen“, wessentlich die höchsten von ihnen, thätig in ihren Versammlungen zurückzuführen. Das hat Wirkung gewirkt: In einer Versammlung wurde ein Vertreter blutig geschlagen.

Aus Deutsch-Ostafrika kommen jetzt Meldungen von der Kilimandscharo-Station und von den Bergängen nach der bekannten Niederlage des Freireichers von Bülow, welche den späteren Ereignissen ein ganz anderes Aussehen geben. Einem Privatbriefe aus Langibari vom 2. September entnehmen die Kreuzzeitung folgendes: Die Kilimandscharo-Expedition unter dem Chef Johannes ist auf dem Höhepunkte zur Rüste, ob es zum Schlagen gekommen zu sein. Es war Alles ruhig und unversehrt auf der Station, die Unteroffiziere haben den Kopf verloren, als die Kilimandscharo-Station verlassen. Der ganze Angriff ist nur von einer Überwachen der Herrschaften, die Hauptlinge aber sind noch wie vor friedlich. Diese Angaben bedürfen in jedem Fall einer Bestätigung, indem können sie sich unbedingt nur auf den zweiten Teil der Ereignisse am Anfang des Monats Juni beziehen; denn daß der Hauptling Welu mit seiner Gefolgschaft den Kampf begonnen und die deutsche Schutztruppe

aus Moschi vertrieben hat, wird wohl nicht bestritten werden können. Es handelt sich also nur um das Aufgehen der Kilimandscharo-Station. Hier kommt der Bericht des Unteroffiziers Wuger aus Langibari vom 21. Juni in Betracht; er war mit zwanzig Askaris zur Verteidigung der Station zurückgeblieben. Bei ihm erschien am 11. Juni Nacht der Unteroffizier Wistoff mit dreißig Askaris und meldete den unglücklichen Ausgang des vom Freireichers von Bülow begonnenen Gefechts. Wuger verteilte nun die vorhandenen Patronen an die sämtlichen Mannschaften. Am 13. Juni erschien nun ein Häuptling von Maralea bei Wuger und teilte ihm mit, daß alle früher befreundeten Häuptlinge zu Welu übergetreten seien, und daß Welu, der Beherrscher von Moschi, mit 6000 Mann die Station angreifen wolle. Am Abend des 14. Juni, so berichtet Wuger, sahen wir auf den Höhen ringsum feindliche Wachefeuer. Ich sah, daß ich eingeschlossen war. ... Wir sagten daher ab. Charakteristisch ist in dem Bericht die Stelle: Ebenso war uns am Tage der Nacht oberhalb der Station geperrt; jedoch gelang es einem Marcale-Mann das Wasser wieder zu öffnen. Also in diesen Dingen könnten sich Wuger und seine Kameraden getäuscht haben. Es kann nicht lange dauern, bis wir darüber aufgeklärt werden. Die Unteroffiziere scheinen mit den Wachefern, dem Wasserbesperren und den angebliebenen 6000 Mann angeführt zu sein.

Österreich-Ungarn. Es sieht jetzt fast, daß der deutsche Kaiser am 9. Oktober Abends oder am 10. Oktober Morgens in Wien eintreffen wird. ... Antisemitisches in Ungarn. Die Bevölkerung der ungarischen Stadt Mako wurde am Donnerstag in große Aufregung versetzt durch ein böswillig verbreitetes Gerücht, daß anlässlich der jüdischen Feiertage ein Christenmord von einer Jüdin umgebracht worden sei. Das betreffende Kind wurde zwar unversehrt zur Stelle gebracht, trotzdem aber wurde dem Gerücht Glauben beigelegt, so daß die Behörde sich ins Mittel setzen mußte, um Aufstürzungen zu vermeiden.

Italien. Die Wahlbewegung für die allgemeinen Neuwahlen zur Deputiertenkammer kommt nachgerade in Fluß. In Cremona hielt der Minister Genola eine Wahlrede, worin er bestritt, Italien sei durch den Dreizehnen zu Klüftungen veranlaßt. Die allgemeinen Verhältnisse in Europa drängen zu militärischen Vorbereitungen; das könne man ja an der Schweiz sehen, die verhältnismäßig viel mehr rüstet, als Italien. Militärisch müßten aber die militärischen Vorbereitungen auf das unbedingt Erforderliche beschränkt werden. Der Minister sprach dann noch ausführlich über eine Steuerreform. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Belgien. In Brüssel haben mehrere hundert Bürgerstellen eine neu errichtete Genossenschaftsbäckerei zu demolieren versucht. Es kam zu einem harten Zusammenstoß mit der Polizei. In Wallon (Frankreich) drangen französische Arbeiter, zum Teil belgischer Herkunft, Alles kurz und klein und mißhandelten die Schlosser. Letztere waren von Aufständischen nach dem Pas de Calais berufen worden, um bei der Räumungsbewegung auszuweichen.

Frankreich. Die Vollstreckung zur Feier der vierhundert Jahre des französischen Volkstums der ersten französischen Republik haben in Paris mit einem Mißlingen gendert: Bei den stattgehabten Festzügen entstand ein derartiges Gedränge, daß zwei Personen getödtet und eine Anzahl verwundet wurden. ... Alle Verletzungen der sozialistischen Abgeordneten, den Unruhen zwischen französischen und belgischen Arbeitern in Nordfrankreich ein Ende zu machen, sind nutzlos gewesen. Französische Arbeiter greifen die Wohnungen der Belgier in Courcelles an. Die Genbarmerie erwies sich als ohnmächtig und mußte verfahren werden, bevor die Ruhe wiederhergestellt werden konnte.

Rußland. Die russische Regierung hat eine diplomatische Note an die Türkei geschickt, die man, um ein mildes Wort zu gebrauchen, als eine seltene Unverschämtheit bezeichnen muß. Das Garenrecht beschränkt sich über den Empfang des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow durch den Sultan, über die Entsendung eines türkischen Kommissars zur Ausstellung nach Philippopol und schließt mit der Drohung, daß Rußland, falls die Türkei fortjähren werde, sich Bulgarien geneigt zu zeigen, seine Kriegsgeschäftsforderungen rücksichtslos eintreiben werde. Das ist der echte moskowitzische Ton, wie er lebt und lebt. Was gegen Rußland die inneren Verhältnisse der Türkei an? Der Gzar würde es sich wahrscheinlich höchst verbiten, wenn der Sultan sich um russische Zustände kümmern wollte.

Orient. Zum zehnten Male hatte die türkische Regierung mitgeteilt, die in Süd-arabien seit Jahr und Tag herrschende Aufstände sei nun endlich niedergeschlagen. Die Nachricht hat sich aber nicht eben wenig bewahrheitet, wie bei den früheren neun Malen. Die Kämpfe dauern fort, doch sollen die türkischen Truppen keinen unbedeutenden Sieg errungen haben.

Amerika. Dreißig Offiziere sind in Buenos-Aires wegen Teilnahme an einer Verschwörung verhaftet. Die Regierung hat

wichtigende Vorkehrungsmaßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen. Die 5000 Mann starke Garnison hat ein Lager außerhalb der argentinischen Hauptstadt bezogen. ... Raum sind die großen Arbeiteranstände in Nordamerika vorüber, so erhebt eine andere der Fragen, die das politische Leben Nordamerikas bewegen, brodet ihr Haupt. Seit der Niederlage der Großstaaten besteht immer noch eine tiefe Kluft zwischen der weißen Bevölkerung und den freigegebenen Negern in jenen Gebieten und in mannigfachen Ausdrücken macht sich der Rassenhaß Luft. Jetzt haben in Arkanf sa blutige Zusammenstöße stattgefunden, die beiden Parteien Tode und Verwundete kosteten. Waispappenbänder sollen wieder ihr altes Einschlagrecht gegen die Farbigen begonnen haben, und die Negern haben sich andererseits zu bewaffneten Haufen zusammengehangen und durchziehen das Land. Wenn die Schuld an diesen Vorgängen zufällt, läßt sich noch nicht überlegen. Behauptet wird, die Negern seien von einem Weißen aufgehetzt worden und die Bewegung entflammte Vorgängen bei der letzten Wahl.

### \* Cholera-Nachrichten.

Es geht nun wirklich abwärts mit der Cholera in Hamburg: Vom Donnerstag bis Freitag Mittag sind gemeldet 199 Erkrankungen und 69 Todesfälle. Die Beruhigung der Bevölkerung ist jetzt im weitesten Umfange eingetreten. Mit dem geschäftlichen Betrieb in Hamburg sieht es insofern noch sehr flau, und es ist noch wenig davon zu merken, daß man außerhalb Hamburgs wieder das frühere Vertrauen zurückgewonnen hat. Die Liebesgaben an barem Gelde laufen sehr reichlich ein; die Hamburger Zeitungen machen kein Hehl daraus, daß man nach der Sendung von Kleidung, Wäsche und Lebensmitteln gar nichts fragt. Man wünscht, das Nöthige in Hamburg selbst zu kaufen, weil es eben mit den dortigen Geschäftleuten so trostlos sieht. Die Hamburger Seeschiffe werden jetzt unentgeltlich auf Veranlassung des Magistrats in Harburg mittels großer Wasserjäten mit frischem Quellwasser ausgerüstet. Am Sonnabend dieser Woche beginnt die von der preussischen Regierung angeordnete Kontrolle aller von Hamburg kommenden Lastwagen an sechs Altonaer Grenzstellen, um die Ein- und Durchfahrt verbotener Waaren aus Hamburg zu verhindern. In Hamburg herrscht große Aufregung wegen dieser Verordnung. Die Anlage von absehbaren Brunnen wird in allen Theilen Hamburgs schnell gefördert. Man verpicht sich hierzu die besten Folgen.

In Berlin sind am Freitag zwei neue Choleraerkrankungen aus Schiffersfamilien angemeldet. Im Ganzen sind, seitdem die asiatische Cholera zuerst in Berlin auftrat, 431 unter choleraartigen Erscheinungen erkrankte Personen im Cholerahospital eingekerkert, und zwar 219 Männer resp. Araber und 212 Frauen bzw. Mädchen. Bei 25 von diesen 431 Personen kam die asiatische Cholera zum Ausbruch und zwar bei 16 Personen männlichen und 9 weiblichen Geschlechts. 13 Personen sind gestorben, 11 sind noch in Behandlung, ein Patient ist als geheilt entlassen. In Kiel ist zur Zeit kein Choleraerkrankter mehr, in Eutin noch einer. Auch in den übrigen Orten, wo vereinzelte Fälle vorkamen, ist die Seuche jetzt allenthalben erloschen.

Im Hinblick auf den Ausbruch der Cholera in Arkan und Holzgorz hat der Regierungspräsident von Posen angeordnet, das der Einreise aus Oesterreich-Ungarn in das Inland bis auf Weiteres läßt der Grenze des kantonisirten und Plesier Kreises nur über die Eisenbahnlinie Szegedna-Myklowitz und Dömitz-Myklowitz erfolgen dürfte. Sämtliche sonstigen Grenzübergänge werden gesperrt. Dagegen Reisenden aus Oesterreich-Ungarn, welche die Eisenbahnlinie Dömitz-Myklowitz benutzen, dürfen die Hage auf den zwischen Dömitz und Myklowitz gelegenen Stationen nicht verlassen.

Aus dem Auslande liegen nachfolgende Meldungen vor: Die Cholera tritt in Belgien jetzt sehr heftig auf: Im Grubenbezirk Borinage hat sie sich sehr eingeknistet, die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle ist schon recht bedeutend. Zahlreiche Orte sind von der Seuche ergriffen. Auch in den Vorstädten von Brüssel tritt die Krankheit jetzt heftiger auf. Ferner wird auch aus den Niederlanden jetzt ein heftigeres Auftreten der Seuche berichtet. Die Abnahme der Cholera in Paris hält an. In Arkanf und ganz Galizien dehnt sich die Epidemie immer weiter aus. Oesterreichischen Zeitungen wird zuverlässig besichtigt, daß die Cholera unter den russischen Truppen in Westarabien mit großer Heftigkeit mülhet.

### Provinz und Ungend.

† Naumburg, 23. Sept. Daß ein Schwein von einem fest betradeten Herrn transportiert wird, kommt nicht alle Tage vor. Gestern Abend war dies Schauspiel auf der Vogelweide zu sehen. Es war aber auch kein gewöhnliches Schwein, denn diese Ehre zu Theil ward, sondern ein dreifirtes, das seinem Herrn, dem Glown Wbeal, gen. August d. D., aus dem Zirkus Dregler-Lobe während der Vorstellung entwischt war, da es, ohne es doch

nöthig zu haben, hinstig geworden war. Aber bald gelang es, den Verlierer, der seine gute Erziehung für einen Augenblick so schmachlich verzeihen konnte, wieder einzufangen und so brachte ihn ein befriedigter Stallmeister triumphierend in die Wange zurück. Hier machte es nun durch Leistungen, die eines Schulpferdes würdig waren, sein Vergehen wieder gut und so hatte sein Herr, das Schwein, nicht bloß seinen würdigen Künstler wiederzubekommen, sondern auch lebhaft applaudit zu werden.

† Leipzig, 23. September. Das hiesige Polizeiamt macht folgendes bekannt: Heute Vormittag zwischen 10 und 1/2 11 Uhr ist auf dem Döllig nach Comnewitz führenden Fußwege zwischen den Ueberbrückungen der Bahnhöfe und der Verbindungsbahn, und zwar ungefähr 30 Schritte vor der letzteren, von einem unbekannten Mann eine Dame ihrer dunkelblauen Lebertasche, in welcher sich 3 bis 4 Hundertmarkstücke, 10 bis 12 Gänsmarkstücke, ein ungefähr 20 Mark in verschiederer Münze enthaltendes Geldstückchen und eine Bittentartentafel befunden haben, geraubt worden. Der Thäter, welcher plötzlich aus dem Walde hervorgefahren ist und der Dame die Tasche gewaltsam aus der Hand entziffen hat, kann aber durch das Wpffschloß entflohen ist und seinen Weg entweder nach der Waldhäule oder der Hohen Brücke zu genommen haben dürfte, kann nur dahin beschrieben werden, daß er blond gewesen ist, schwarzes Hut, schwarzes Haar und graue Geseit getragen und den Eindruck eines Arbeiters gemacht hat. Möglicher Weise ist derselbe mit einem Menschen identisch, welcher gegen 10 Uhr durch das Dölliger Holz nach der Waldhäule zu gehend gesehen worden ist. Letzterer wird als ein Mensch von ungefähr 30 Jahren, von kräftiger Gestalt, mit hellblauem Schutzhut und freiem Blick, mit schwarzem Hut und Rock, sowie enganliegende Hemd von englischem Weber bekleidet geschilert. Demjenigen, der d. h. dessen Angaben die Ermittlung des Thäters gelingt, werden 100 Mark Belohnung zugesichert.

### Stadt und Kreis.

Merseburg, den 24. September 1892. Die Zeit der Kartoffelernte ist jetzt da. Beim Ausheben der Kartoffeln achte man darauf, daß die im Ader wie in vielen Krollen sich befindlichen Engerlinge, sowohl die des Wäntlers als auch besonders die kleinen, aber in großer Zahl vorhandenen Engerlinge der Winterart, nicht lebend fortgeworfen werden, wie es meistens geschieht, sondern entweder zertritten oder gelammelt und in ein Feuer geworfen oder an Hühner verfüttert werden. Lebend fortgeworfene Thiere finden bald wieder Nahrung und verbreiten das Uebel im nächsten Jahre. Ein vorzügliches Mittel ist auch ein Auftreten von Schweinen auf das abgeerntete Feld. Diese durchwühlen den Boden und jucken die zuridgebliebenen Schädlinge sorgsam auf.

Theater. Am Sonntag findet von Seiten der Hartmann'schen Theatergesellschaft im Funtenburg-Theater die letzte Vorstellung statt. Am Nachmittage wird auch noch eine Vorstellung für Kinder gegeben. Näheres ist aus dem Inseratenteil zu ersehen. Am gleichen Tage wird in der „Kaiser Wilhelm's-Halle“ durch eine von Herrn Voigt organisierte Theatertruppe mit dem Volksstück „Ehrliche Arbeit“ die Winterfaison eröffnet!

In der Nordische Lange-Radelwelt hat sich bis jetzt noch nichts Positives ermittelt lassen. In der Ammenborfer Gegen verbreitet sich das Gerücht, daß Lange einem eigenen Umstande zum Opfer gefallen ist. Danach soll Lange nebst einem Begleiter an dem freitaglichen Abend aus dem Heimwege von Halle aus an der Merseburgerstraße auf einen Mühlweg gestiegen sein, um mitzufahren. Da nun der Gefährtenführer viel einflussreiches Geld bei sich geführt, so sei ihm die Anwesenheit der Personen auf seinem Wagen nicht angenehm gewesen und er habe sie zum Verlassen desselben aufgefordert. Da Lange dieser Aufforderung nicht Folge gegeben, so sei der Gefährtenführer gewungen gewesen, Gewalt anzuwenden. Hierbei sei es nun zum Kampfe gekommen und Lange sei vom Wagen gestürzt und habe sich die gefährliche Verletzung am Kopfe durch Aufschlagen auf einen Stein selbst zugezogen. Die vorgefundenen Blutlachen an zwei Stellen erklärt man sich dadurch, daß Lange in dem Walde, er gehe in der Richtung nach Ammenborf, den Weg nach Halle zurückgegangen und an der Fundstelle niedergesunken und in Folge Blutverlustes verstorben ist. Lange war ein dem Trunke ergebener Mensch und hatte an dem betreffenden Tage dem Alkohol fleißig zugesprochen. Die Untersuchungen sind der „H. Bz.“ zufolge eifrig in Gange, ob obiges Gerücht auf Wahrheit beruht.

Oberwünsch, 19. September. Mit dem 1. Oktober wird die hiesige Leber- und Rittställe durch den hiesigen Schmirpel in Duffau bei Herzberg wieder beehrt. Die Verjährung, daß die Bestellung des Wintergetreides mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein würde, hat sich zum Glück nicht erfüllt, denn infolge der in letzter Woche stattgehabten Niederschläge läßt sich der Acker gut bearbeiten und ist auch zu hoffen, daß die Saat fruchtig genug hat, um recht bald hervor zu sprießen.

— **Reincorbeta.** Am Sonntag den 18. September feierten die Gemeinden Reincorbeta und Delgall ihr diesjähriges Kinderfest. Beide Gemeinden hatten bereitwillig reiche Opfer gebracht, um den Kindern das Fest so angenehm, wie möglich zu machen. Die Veranstaltung und Leitung des Festes wurde ausgeübt von dem Ortsrichter und den Schulvorständen. Das Fest gestaltete sich als Nachfeier des Sabbatages und wurde mit Gesang von: „Sei Dir im Siegerfranz“ begonnen und mit Fackelzug und Zapfenstreich beendet. Das schöne Wetter hatte viele Gäste von nah und fern herbeigelockt und so gestaltete sich das Kinderfest zu einem wahren Volksfeste.

**Vermischte Nachrichten.**

\* Kaiser Friedrich und das Schloß von Claus Cloab. Die Feste, das Schloß von Claus Cloab, die Denkmäler worden feiert, feiert trotz aller Anstrengungen in den Köpfen der Charivari unaustrittlich zu sein. Erst vor kurzem hat der Kaiser „Hagar“ seinen letzten Besuch. Hagar ist dem Blatte von einer neuen Version folgende Aufschrift zu entnehmen: „Als ich 1871 mit dem verstorbenen Kaiser Friedrich III. in Grodno promenierte, drückte er mir seinen Schmerz darüber aus, daß das entzückende Schloß nicht hat gerettet werden können, trotz aller auf Befehl des Kaisers unternommenen Versuche. Der Kaiser erklärte mir, ein Geschenk der Königin Victoria an die Kaiserin Eugenie, welches die Kaiserin Friedrich und den Prinzen

von Wales als Kinder darstellte. Aber trotz des guten Willens der Soldaten sei dies unmöglich gewesen, denn der Wonnepalast verdrängte kein Feuer und überflüssig andere Kräfte und Geschosse. Man mußte darauf verzichten. Liegt es nicht in die deutschen Truppen kriegsbedingungs- wendig beschlagnahmt und keiner ihrer Säuger hätte einen solchen Vandalismus geübt.“

\* Unfälle und Verbrechen. Ein schweres Gewitter hat in ganz Oberpreußen, hauptsächlich in Gumburg und Treysa großen Schaden angerichtet. Es sind vielfach Blitzschläge und Brände vorgekommen. — Ver- giftet hat sich in der Vorwoche zur Deimahl in Berlin ein Student. Derselbe ist augenblicklich von allen Mitteln entblößt gewesen. — Der Kaiser des Berliner Hotels Diplol, Waldemar Siebert, ist unter Pseudonym von 7500 Mark durchgebrannt.

\* Eine auffallende Erscheinung ist es, wie die „Globe“ berichtet, daß vor den Bayern, Kärnten, Westfalen und Rheinen, die in sämtlichen dortigen Brauereien beschäftigt sind, noch nicht ein einziger von der Cholera befallen worden ist.

\* Der Kampf mit geistigen Waffen“ wird trotz den Anhängern der offiziellen Sozialdemokratie eigen- tümlich geführt. Alles, was nicht nach der Weise der Sozialisten lautet, wird in den sozialdemokratischen Ver- sammlungen an die Luft gehalten und anderen frei nach Belieben veräußert. Ein „Anarchist“ betrat am Mittwoch eine sozialdemokratische Versammlung in Berlin, ließ am Eingange des Lokals seinen Dolmetsch in den Zellen gleiten und wollte wegschmuggeln in das Lokal hineingehen. Verschiedene Bürger des Publikum- standes nahmen jedoch auf den Eindringling ein, schlugen ihn mit Fäusten u. A. auf den Kopf, das Gesicht, daß ihm Ohren und Seiten verging und brachten ihn auf diesem

Wege ins Freie. Der Angegriffene ist stark verletzt, hat sich ein ärztliches Zeugnis ausstellen lassen und will gegen seine Willkür gerichtlich vorgehen. Er hat im Zustands- haufe ein Haar gefunden und meint, da könnte man im letzten Stant noch mehr Freiheitsliebe gewinnen.

\* Als Beweis für den unausrottlichen Reichthum, der noch immer in weiten Schichten der Hamburger Bevölkerung herrscht, spielen die Gamb. Bank, folgenden Fall mit: Eine am Hochaufstumpf wohnende Frau faulte von einer Schlafmarmarandänderin befallen ein Pfund Kaffee. Die Händlerin fragte die Frau obgleich, sie werde doch die Kaffee nicht roh essen wollen, worauf die Käuferin lachend erwiderte: „Die Kaffee soll zum Essen da und mir schadet das nicht.“ Gleichzeitig lag sie in einem Apfel hinein, ohne vorher die Schale entfernt zu haben. Zu Hause angelangt, wollte sie noch einen Apfel verschlucken, doch hatte sie denselben noch nicht zur Hälfte verzehrt, als sie von einer scharfen Nadel befallen wurde und infanterisch starb. Zu diesem Zustande, noch mit dem halben Apfel fruchtig in der Hand, fand sie im Mann bestimmungslos vor. Es wurde nun schnell zu einem Arzt und zu einer barmherzigen Schwester geholt. Beide legten ihr Wägelchen, die Kranke zu retten, allein ver- zogen. Sie wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie am Montag verstarb.

\* Die billigste Reise um die Welt. Aus An- hängen wird geschrieben: Ein deutscher Journalist, Namens Wren, hat sich verpflichtet, eine Reise um die Welt zu machen, ohne dabei auch nur einen Pfennig anzunehmen. Er will besuchen, überall, wohin er kommt, als Journalist freie Reise und freien Aufenthalt zu erhalten, und wo dies nicht gelingt, will er zu seinem Weiterkommen auf den Schiffen dienen nehmen. Jedenfalls hat er sich streng verpflichtet, kein Geld anzunehmen. Er ist mit dem Dampfer „Spiritan IX.“ auf weichen er als Steward dient, nach London gegangen. Die Reiseroute geht von London nach Chicago, San Francisco, Lima, Indien und Nordafrika.

**Gerichtsverhandlungen.**  
— Das Berliner Schöngartgericht verurtheilte am Freitag gegen einen Oesterreicher P. u. K. B. K., welcher seine Frau mit deren Liebhaber überfallen und getödtet erschossen hatte. Die Geschworenen verurtheilten die auf vorläufige Verhaftung mit 10jährigen Gefängnis lautende Schuldspruch. Der Angeklagte mußte deshalb freigesprochen werden.

**Letzte Telegramme.**

**Der Dank des Kaisers!**  
\* Berlin, 24. September. Der Reichsanzeiger veröffentlicht folgende kaiserliche Cabinets- ordre: „Aus den zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Segenswünschen, welche Mir aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, meiner Gemahlin, von einer Prinzessin zugegangen sind, habe Ich zu Meiner lebhaften Freude ersehen, welche herzlicher Theilnahme dieses durch Gott Glück Uns beschickende Familien Glück in allen Kreisen des engeren wie des weiteren Vaterlandes begegnet ist. Mögen Alle, welche Mir bei dieser Gelegenheit so liebevolle Aufmerksamkeit erwiesen haben, Meines aufrichtigen Dankes versichert sein! Ich beauftrage Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Warming- palais, den 21. Sept. 1892. Wilhelm II. R. An den Reichskanzler.“

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch, den 28. Septbr. cr.,  
Vormittags 11 Uhr,  
sollen auf dem Klosterhofe zu Merseburg  
ca. 4 ausrangirte Dienstpferde  
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ver-  
kauft werden.  
Zür. Husaren-Regiment Nr. 12.

**Hypothekengelder**  
auf jede Stadt- und Feldgrundstücke zu 4 bis  
4 1/2 % Zinsen in Hofen von  
80000, 50000, 35000, 20-30000,  
20000, 16000, 2x15000, 3 mal  
12000, 9000, 8000, 2-6000, 5000,  
3000, 2000, 1500 u. 900 Mark  
sind theils sofort, theils zum 1. October d. J. aus-  
zuschütten durch Carl Rindfleisch,  
Merseburg, Burgstraße 13.

**Die Cholera.**

Wesen, Vorbeugungs- u. Verhaltungs-  
maßregeln von Dr. Paul A. Koppel, prakt.  
Arzt in Berlin.  
Preis 40 Pf. 2.  
In leicht verständlicher Sprache enthält dieses  
Schriftchen das Wichtigste über die Cholera:  
Wesen, Entstehungsursachen, Vorbeugungs-  
maßregeln, Verhaltungsmaßregeln. Diät,  
Desinfection u. c. In keinem Haushalt  
sollte das Buch fehlen!  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie  
gegen Einlieferung des Betrages v. G. Danner's  
Verlagsbuchhandlung Mühlhausen i. F.

**Töchterpensionat**  
Halberstadt/Harz.  
In meinem rege von Ausländerinnen besuchten  
Institut finden noch schulpflichtige oder erwachsene  
Töchter Aufnahme. Geeignete geistige und körper-  
liche Pflege. Näheres durch Prospekt.  
Ottlie Bremer.

**Stern-Cement**  
den besten Portland-Cement  
empfiehlt  
**Richd Toepffer**  
Magdeburg.

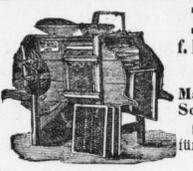
**Verein für Handlungs-Commiss 1858.**  
Samburg, Deichstraße 1.  
Kostenfreie Stellenvermittlung.  
Wir empfehlen den Herren Chefs bei ein-  
stehenden Vakanz unsere gutempfohlenen Stell-  
suchenden Mitglieder. Am 22. August d. Jrs.  
wurde die  
**41,000ste Stelle**  
seits Bestehen des Vereins durch denselben besetzt;  
im August allein 384 Stellen.  
Für neutretende Handlungsgehülfen beträgt  
der Beitrag vom 1. October ab für den Rest  
des Jahres M. 2,50 Eintrittsgeld. Porto-  
vorslage, Vermittlungsgebühr oder dergleichen  
wird nicht erhoben.

**Wohnungs-Vermiethung.**  
In meinem in der Saalstraße 6 neuerbauten  
Wohnhaus habe die 1. Etage zu vermieten und  
kann dieselbe jetzt oder später bezogen werden.  
C. B. Hertel.

**Auf dem Kinderplatze.**  
Sonntag und folgende Tage:  
**Daphne und Sybilla.**  
Neueste u. großartigste Illusion der Gegenwart fortwährend zu sehen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
Die Direction.

**Lehrkurse für Damen**  
im Zuschneiden, Schnittzeichnen und  
**Damenschneidern** für Haus  
nach anerkannter Wiener Methode ertheilt  
**Frau E. Eggers aus Leipzig,**  
Lehrmeisterin der Wiener Damenschneidererei.  
Heute Sonntag, den 24., bis mit 26. d. Mts.:  
3 tägige Ausstellung der von den Damen des 3-5 Uhr (14 tag.) Lehrkursus  
selbstangefertigten Kleider.  
Beginn des neuen 3-5 Uhr-Lehrkursus: Montag, den 26. September cr.  
Anmeldungen und Aufnahme täglich.  
E. Eggers, Lehrmeisterin.

Ph. Mayfarth & Co's  
**Putz-  
Mühlen**  
sind die besten  
Fruchtreinigungs-  
Maschinen.  
5000 Stück im Betrieb.  
PH. MAYFARTH & Co., Frankfurt a. M.  
Angefertigt im Jahre 1891 1917 Maschinen. Preisgekrönt mit über 300 Medaillen und höchsten Auszeichnungen.



**Zum Waschen der Wäsche**  
sowie für alle Hausbe-  
dürfnisse ist bekanntlich  
sollte jede Hausfrau einen Versuch damit machen. Elfenbein-Seife findet in Stücken a. ca. 125  
Gramm nur 10 Pfennige und ist überall zu haben. Man achte genau auf un. Schutz-  
marke.  
**Günther & Haussner in Chemnitz.**  
erste u. alleinige Fabrikanten der echten Elfenbein-Seife in Deutschland.

**Junker & Ruh-Öfen**  
die beliebtesten Dauerbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,  
auf's Feinste regulierbar,  
ein ganz vorzügliches Fabrikat,  
in den verschiedensten Größen u. Formen, auch  
das Neueste in Mantelöfen mit Dauerbrand bei  
**Junker & Ruh,**  
Eisengießerei in Karlsruhe, Baden.  
Grosse Kohlenersparnis, einfache und sichere Regu-  
lierbarkeit und deshalb mühelos zu überwachendes  
Feuer, Fassbodenwärme, Vortreffliche Ventilation, Kein Fei-  
geln ausserer Theile, einziges Stück Wassererlöschung,  
daher feuchte und gesunde Zimmerluft, Grosse Reinlichkeit.  
Ueber 50,000 Stück im Gebrauch.  
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.  
**Alleinverkauf: C. F. Meister in Merseburg.**



**Thüre zu!**  
Selbstthätige Thürschliesser  
(D. R. Patent) drücken jede Thüre ohne Schlag  
ins Schloß. Garantie 3 Jahre.  
**Gustav Engel,**  
Merseburg, Weiße Mauer 7.  
Prospecte gratis.  
**H. Limprecht, Buchbinder,**  
Altenburger Schulpfatz 2.  
Bücher werden gut, dauerhaft und geschmackvoll  
eingebunden, Karten aufgezogen, sowie alle  
Reber- und Galanterie-Arbeiten sauber und  
gefeuert zu billigen Preisen.  
Kupfer von Tapeten aus-  
liegen zur gefälligen Ansicht aus und werden zu  
Fabrikpreisen per Stück von 15 Pf. an, abgegeben.  
Das Kupferieren wird auf Wunsch mit über-  
nommen.  
**H. Limprecht,**  
Buchbindermeister.

**Haltbare Biscuits**  
aus der Fabrik von  
Gebr. Stollwerck in Köln.  
Wohlschmeckend zu Wein, Kaffee,  
Thee, Chokolade, Cacao u. Limonade.  
Die beliebtesten Sorten sind in den meisten  
feineren Kolonialwaaren- und Delikatessen-  
Geschäften, sowie Conditionieren zu haben.  
Besonders empfehlenswerth:  
**Germania-  
Biscuit.**  
sehr schmackhaft als  
Dessert.  
**Kinder-Biscuit**  
leicht verdaulich a. nahr-  
haft selbst für Kinder von  
drei Monaten ab.  
Verpackt in 1 und 2 Pfd.-Büchsen, sowie  
ausgewogen.



**CACAO-VERO.**  
establiert, feinst haltbar  
Cacao.  
in Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden.  
Zu haben  
in allen durch unsere  
Plakate kenntlichen  
Apotheken, Condito-  
ren, reinen, Colonial-  
waaren-, Delikatessen-  
Drogen- und Special-  
Geschäften.

**Zuntz Kaffee**  
à Pfd. Mf. 1.70, 1.80, 1.90, 2.—, alle beste  
und im Gebrauch billigste Marke empfiehlt  
**C. L. Zimmermann.**

Paris 1889 goldene Medaille.  
**500 Mark in Gold,**  
wenn Cremona Grolsch nicht alle Baumrindensäfte,  
als Communion, Grolsch, Sauerbrunn, Wils-  
dorf, Malzerbitter, etc. beifügt und dem Zeit die im  
Nur Nieren und mit Jurafrucht enthält. Seine  
Schmelze. Preis 8 Pf. 1.20. Man verlange unbeding-  
lich die „Cremona Grolsch“, Preisgekrönt, da es  
verfälscht nachgemacht wird.  
Nur Cremona Grolsch, kann schmecken 10 Pf.  
Grolsch's Malz-Milch, bei jeder Quartier  
mittel der Welt beliebt. Nr. 2- und Nr. 4-  
\* Hauptdepot: J. Grolsch, Berlin.  
\* Zu haben in allen besten Handlungen.  
Auch zu beziehen durch Dr. E. Mylius,  
Engelapothek in Leipzig.  
**Stube und Kammer**  
möblirt, mit oder ohne Station, vermietet  
**Freygang, Gottschardtstraße.**  
Eine möblirte Wohnung  
zu vermieten Markt 30.

Die beliebtesten der Frankfurter LOOSE Pferdemarktlotterie, 400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mark, darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde, sind a Drei Mark zu beziehen vom Secretariat des Landwirtschaftlichen Vereins in Frankfurt a/M.

Säcke, Pferdedecken.

Friedr. Freygang, Gotthardstraße.

Sophabezugstoffe, Gardinen, Rouleauxstoffe.

Fr. Freygang, Gotthardstr.

Für die Winter-Abende empfehle meinen

Journal-Lesezirkel

(24 diverse Journale) pro Vierteljahr 3 M., frei ins Haus.

Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

Zur gest. Beachtung!

Von heute ab liefere ich das Pfd. Brod für 10 Pfg frei Haus. Hochachtung Otto Elbe.

Das berühmte, amtlich geprüfte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster, heilt alle Geschwülste, Drüsen, Riechen, Entzündungen, Salbflus, Krebschäden, schlimme Finger, Knochenfraß, Frostleiden, Brandwunden, Säbneraugen, Hautauschlag, Nagelwunden, Sichte, Meisen u. s. w. schnell und gründlich.

Mit der Schuhmarke auf den Schuhamt ist zu beziehen a 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse liegen beiseite aus. NB. Bitte genau auf obige Schuhmarke zu achten.

Zeeländer Roggen u. Squareheadweizen a Cir. 9 Mk. verkauft Rittergut Blößen bei Merseburg.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Einladungen etc.

in eleganter Schrift Kreisblatt-Druckerei, Merseburg, Altenburger Schulplatz No. 5.

Wer mit Er sola und billig alle Näh.waltung (Reisefähigung - Porto und Nebenposten) ersparen will, wende sich an die älteste und leistungsfähigste

Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, A.-G., Merseburg.

Alten u. Jungen Männern wird die in neuer veränderter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- u. Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen. Preis Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bondt, Braunschweig.

Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91.

heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. Auch brieflich.

Wer nicht viel Geld ausgeben und dennoch ein gutes Berliner Blatt lesen will, der bestelle sich bei dem nächsten Postamt oder Landbriefträger für 1 Mark vierteljährlich!!! die täglich in 8 großen Folio-Seiten erscheinende, reichhaltige, liberale Berliner Morgen-Zeitung nebst Tägl. Familienblatt mit den vorzüglichsten Romanen Gregor Samarow's „Zeitlicher“, Ferd. Dieffenbach's „Die Prinzessin aus dem Morgenlande“.



Wegen Aufhebung der Messe

bin ich in der Lage ganz besonders vortheilhafte Posten tadelloser moderner Kleiderstoffe

bedeutend unter Preis anbieten zu können.

Reinwollene Roben von 6 Mark an.

Als Neuheit von grossem Werth empfehle vollständig

echtfarbige Kleiderstoffe

welche luft, wasser-, schweiss- und säureecht sind,

die Robe von 15 Mark an.

Grosses Seiden-Lager

Gelegenheitskauf! Reinsidene schwarze Damaste in den neuesten Mustern Mtr. M. 2 50.

In Confections und Costümen

sind die Neuheiten eigener Schöpfung besonders beachtenswerth! Anfertigung durch über 500 Arbeiter und dadurch ungewöhnlich billige Preise.

Fertige Costüme in Velour-Kleinsait v. 6.75 M. an.

Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Baumwoll-, Leinen- u. Wäsche-Lager.

Nur altbewährte beste Erzeugnisse zu billigen Preisen.

Vollständige Braut- u. Erstlings-Anstaltungen, Herrenwäsche und Herrenkleidung

empfiehlt allseitiger Beachtung das Geschäftshaus

Aug. Polich, Leipzig.

Verlag der Deutschen Moden-Zeitung.

Deutsche Moden-Zeitung!

Vierteljährlich nur 50 Pfg.

Mit Schnittmuster und Modekupfer 80 Pfg.

Am 1. October beginnt der neue Jahrgang.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Probenummern umsonst durch Aug. Polich, Leipzig.

Advertisement for 'Die Deutsche Warte' newspaper, featuring a circular logo with 'Sachvertrags-Berliner Tageszeitung' and 'Deutsche Warte' text.

Alles nach Leuna!

Empfehle zum Sonntag

„ff. Merseburger Schlossbräu“

vom Fass.

F. Grosse.

Große Wohnung

in gesunder Lage, zum 1. October zu beziehen, weist nach die Kreisblatt-Expedition.

Weissenfelsstr. 1 ist die neu eingerichtete 2. Etage zu vermieten. Dieselbe kann sofort bezogen werden.

Näheres im Comptoir des Vorkauf-Vereins.

Schnellpressdruck und Verlag von H. Reibholz, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Abonnements

auf sämtl. Mode-, Unterhaltungs- u. Fachzeitschriften nimmt entgegen und liefert franco ins Haus

Paul Steffenhagen's Buchhandlung.

Straube's Musik-Institut an der Geisel 2, 1.

Elementarunterricht und höhere Ausbildung im Klavierspiel, Gesang u. der Theorie. Gefällige Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.

Tanzunterricht.

Der Unterricht für die Nachmittags-Abtheilung beginnt Mittwoch, den 28. Septbr., im „Tivoli“, für Damen 4 Uhr, für Herren 5 1/2 Uhr. Für die Abend-Abtheilung (Reisekronen) fällt der Beginn in die 2. Hälfte des Oct. Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit von Frau Rüdiger, Braubausstraße, und in meiner Wohnung, Poststraße 8b, gern angenommen.

Wilhelm Hoffmann,

Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer (Sitz Berlin).

Krankentafel „Augusta“, C. S. Außerordentliche General-Verammlung

Sonntag, den 2. Octbr. cr., Nachmittags 4 Uhr,

in Mehlers Restauration.

Tagesordnung:

- 1) Abänderung des Statuts. 2) Geschäftliches. Der Vorstand.

Feuerwehr-Übung.

Für die am 1. Juli d. J. neu besetzten Mannschaften der städtischen Feuerwehr Montag, den 26. Septbr. 1892, Abends 8 Uhr in der städtischen Turnhalle.

Der Branddirector. Kaiser Wilhelms-Halle.

Speckkuchen.

Schönster Auszug in der nächsten Kasse

Süßliche Promenade am Teich Angenehmer Aufenthalt.

Vorzügliche Speisen und Getränke.

Ausgang von Merseburger Schlossbräu.

Zur guten Quelle.

Sonntag von 7 Uhr an: Tanzergnügen. F. Beyer.

Aasthaus z. Kronprinz in Poritz-Dürrenberg.

Zum Erntefest

Sonntag, den 25. Sept., von Nachmittags 3 Uhr ab festbesetzte Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlich ein W. Grabe.

Kaiser Wilhelmsballen-Theater.

Art. Direction: Paul Mihlig.

Sonntag, den 25. September cr.

Zur Eröffnung der Bühne:

Königsgruß an Merseburg.

Prolog, verfasst vom Schriftsteller D. Mylius aus Berlin, gesprochen von Ulrich Bukar. Novität! Heraus: Novität! Ehrliche Arbeit. Lebensbild mit Gesang in 5 Acten von Heinrich Wilken.

Der Vorverkauf der Billets findet der Sonntagserube halber bis Abends 7 Uhr in der Kaiser Wilhelms-Halle statt. Alles Nähere die Tageszettel.

funkenburg-Theater.

Sonntag, den 25. Septbr. 1892;

Vepte Vorstellung:

Der wilde Jäger.

Anfang 6 Uhr. Kassenöffnung 5 1/2 Uhr.

Nachmittagsvorstellung für Kinder:

Die Geisterpromenade um Mitternacht.

Anfang 4 Uhr. Kassenöffnung 3 1/2 Uhr.

Galleisches Stadttheater.

Sonntag, den 25. Septbr. Nachmittags: Die Großadulft. Abends: Vologratin. - Montag,

26. Sept. Vasantajena.

Leipziger Stadttheater.

Neues Theater. Sonntag, 25. Sept. Anfang

1/2 7 Uhr. Orangoite. Hierauf: Der Wasserträger.

- Altes Theater. Sonntag, 25. Sept. Anfang

7 Uhr. Der Ledemann.

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nr. 225.

Sonntag, den 25. September 1892.

65. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

## Auf hohem Pferde.

29] Roman von Georg Horn.

Es war Graf Fritz Windischeid, der in dem Verkehr zwischen Reffen und Lante öfter angerufen worden war. Hier stand er leb- und leibhaftig. Ein Lebensinhabler! Er wohnte in einer kleinen Stadt in einem kleinen Hause — einem kleinen Quartier mit allen Umgang mit Menschen, außer mit einer Putzmeisterin, welche das Zimmer besorgte, die Lebensmittel einholte — die Mahlzeiten bereitete er selbst. — Wie man aus allen den Wasserbügeln und den Hintern sehen konnte, war er ein passionierter Jäger — gewöhnlich. Jetzt mit der Gicht ging das nicht mehr — aber dafür fauchte er noch alles Vogelwild, was Andere geschossen hatten, um es auszustopfen. Damit verbrachte er seine Zeit. Wenn ihm ein Birzhahn oder Auerhahn gebracht wurde, hielt er ihn mit schnüffelndem wehmuthsvollem Blicke empor, sprechend: „Ach, Bengel, wenn ich Dich doch geschossen hätte und wärest Du doch lieber mit Trübseln gefüllt!“ Graf Fritz gab auf Kleidung Wohnungscomfort, auf sogenannte Vergnügungen des Lebens nichts mehr, das Einzige, womit er mit der Klasse der Lebenden und deren Genüsse zusammenhing — war die Trübsel.

Diese war seine einzige Ausgabe — das einzige Aristokratische in dieser ärmlichen Haushaltung. Gräfin Armgard mit ihrem Ordnungssinn würde sich darin nicht wohl gefühlt haben — aber schmutzig war er nicht.

Der Graf mußte eben einige Vogelbälge zum Ausstopfen, als es an die Thür klopfte. Das war zu solcher Tageszeit etwas so Unge- wöhnliches, daß der Einsiedler sich von seinem Erstaunen gar nicht erholen zu können schien und erst nach einer Weile, allerdings etwas un- würdig: herein! rief.

Gräfin Armgard war's, die in der Thür er- schien, aber das Hinzeln und dann die spätere Anfringung des Schwertes des Grafen sagten, daß er seine Schwester am allerwenigsten erwartet hätte.

„Du — Du bist's Wachtel?“  
„Dies war nämlich im vertrauten Familienkreise der Epitheton der Komtesse von ihrer zartensten Jugend an, da sie schon damals in ihrer Färbung und Gangart etwas von diesem Vogel hatte.

„Ja, ich bin's, Fritz.“

„Wo kommst Du denn her?“  
„Aus meinem Stifte und dann direct von Berlin, wo ich unsere Verwandten aufgesucht habe. Sie lassen Dich alle grüßen.“  
„Nicht möglich. Aber sage mal, was willst Du denn hier?“

„Nicht mal nach Dir umsehen. Wir haben uns schon fünf Jahre nicht gesehen. Ich habe ja noch und bin gesund bis auf die — von Gott verfluchte Gicht.“

„Gott flucht nicht, Fritz — und auch die Gicht bereitet er als ein heilsames Erziehungs- mittel für den Menschen.“

„Na — dann gib'n' ich Dir ein paar solcher Erziehungsjahre. Dummheit!“

Gräfin Armgard ließ die Blicke im Zimmer umherstreifen und da erinnerte sich denn der Bruder, daß er als Kavallerie seiner Schwester doch einen Sitz anbieten müsse. Gräfin Armgard wollte sich auf das Sopha niederlassen aber dem kam er noch mit dem Bemerkten zuvor:  
„Nicht doch. Da fällt Du in den Sumpf, Wachtel.“

Dafür warf er von dem Stuhle einige Vogelbälge hinab auf den Boden und bot ihr jenen zum Sitz.

„Immer noch die alte Passion,“ sagte die Gräfin, auf die todt'n Vögel schauend.

„Habe keine Sorge, Wachtel, Du wirst nicht ausgestopft. Die Menschenbrut ist mir dazu zu gemein.“

„Ich komme wegen Gebhard zu Dir, lieber Bruder,“ sagte die Gräfin nach einigen vorher- gegangenen Gesprächsabschwägungen, in welchen sie das frivole Leben in Berlin, eine herrliche Predigt von Dyanber und die prachtvolle Parade auf dem Tempelhofer Felde, die sie ge- sehen, berührt hatte.

Bei der Erwähnung Gebhard's heiterte sich das Gesicht des Grafen Fritz auf; wie ein Reizendes des Gemüthes kam es in die verwirrteren Blige, auch der Ton seiner Rede wurde weider, als dieser vorher der Schwester gegenüber ge- wesen war. Er bemerkte, daß er „den Jungen“ gern mal zu sich einladen hätte, aber sie sehe doch, daß das hier nicht gehe und „in der Gist- bube,“ in dem Gasthof des kleinen Städtchens könne er ihn doch nicht absteigen lassen.

Aber in der Gistbude mußte ich absteigen,“ sagte Armgard. „Gebhard wäre ja auch sehr gern zu Dir gekommen, aber ohne Deine Ein- ladung glaubte er, daß er Dir zur Last sein würde.“

„hm — hm — hm!“ brummte der Graf. „Wann hast Du denn den Jungen zuletzt gesehen?“  
„Vor vier Monaten. Ich war mit ihm in's Gebirge in einer Pension, er reiste mit mir über München nach Berlin zurück, dort trennten wir uns. Ich ging in mein Stifte und er in seine Garnison. Von seinen Briefen aber ist der eine bitterer und gereizter als der andere. Und des- wegen komme ich zu Dir, lieber Fritz.“

Nun erzählte sie ihrem Bruder von ihrem Aufenthalt in Pension Amsteg, wie Gebhard dort die Bekanntschaft der Frankfurter gemacht, eine Leidenschaft zu der Nichte des Vant- präsidenten gefaßt habe, und daß sie fürchte, daß diese ja ernsthaft sei, den Reffen zu dem letzten Entschlus zu bringen, lieber gar nicht zu heiraten, wenn es nicht diese sein könnte. Er habe sich ihr gegenüber zwar nicht deutlich ausgesprochen, aber es könne nur dieses Fräulein Vera Sewisch sein, und wenn da nicht Hilfe geschafft würde, so wäre es mit dem Stamme der Windischeids für immer dahin.

Fritz hörte diese Auseinandersetzung seiner Schwester in Schweigen verjüngen mit an. Nur ab und zu wendete er, als wenn er davon innerlich betroffen wäre, den Kopf nach ihr um und ein großes Aufschlagen begleitete den Schluß von Armgard's Worten.

„So hat er auch seine Melanie gefunden, wie ich,“ so wiederholt sich mein Schicksal an dem Jungen! Er soll's machen wie ich. Sechs Heiratpantzen habe ich gemacht, sechs Körbe habe ich bekommen, aber nach jedem Korb tauchte ich mir eine neue Wächse und jede kriegte den Namen der, in die und in der ich mich verschossen hatte. Da siehst Du sie alle sechs — die Anna, das ist Hedda, das ist Nelly, aber das schwerste Kaliber ist Melanie. Das hat mich da drinnen gebuckelt — diese Liebe von mir und dieser treuehafte Hockmüde von ihr.“

Dabei nahm er die Wächse vom Ständer herab und stampfte im Horn den Boden mit dem Kolben der die schöne Melanie genannten Flinten.

„Daß Gebhard einen Korb bekommen könne, bavor ist mir nicht bange,“ sagte Armgard das

Gespräch fort. „Er muß ja nicht hinauf — im Gegentheile heruntersteigen muß er. Denn — wie soll ich's sagen?“

„Weiß — weiß schon. Von ihren Vorfahren war keiner zu Gustfried von Bouillon kommandirt, als der in Jerusalem einzog —“

„Nein — nein gewiß nicht, Fritz — fiel Armgard ein, als wäre sie in ihrem Innern er- leichtert. „Eunst wäre gegen die Person gar nichts einzuwenden — gegen ihre Reifeabilität — wie gegen die der ganzen Familie. — Du weißt, Fritz, warum unser seliger Vater den Vater Gebhard's enterbt hat. — Was hat es ge- holfen, wenn der Sohn den Eltern nachschlägt! Gebhard ist nicht wie wir die letzten echten Windischeids. Er hat etwas von der Mesalliance der Eltern abgeerbt!“

Bei dem Worte „Mesalliance“ tönte ein gelendes Lachen durch das Zimmer, Onkel Fritz wiederholte das Wort mit einer höhnischen Be- wegung seiner rothblauen Lippen.

„Das sagt sie,“ sprach er spöttelnd — „und die Frau — unsere Frau Schmäderin war doch von so gutem Stiffisadel wie wir Verbe.“

„Ja wohl — das war sie — aber —“

„Weiß, Wachtel, was Du sagen willst. In solchen Sachen bist Du mal geschickt — sonst nicht. — Es giebt auch eine Mesalliance der Gedanken — der Reigungen willst Du sagen. Und das war diese Ehe unseres Bruders. Die Reiben posten ganz gut zu einander. Warum nicht? Aber heirathet man einen Mann oder eine Frau? Unfinn!“

„Man heirathet eine Familie,“ sagte Armgard ein. (Fortsetzung folgt.)

## Provinz und Umgegend.

† Rohlleben, 22. September. Ein starkes Gewitter zog heute Nachmittag 4 Uhr über unser Thal und hatte einen tüchtigen Hagelsturz im Gefolge.

† Donnorf, 22. Sept. Eine Brand- stifterhande scheint unser Thal heimzusuchen. Nachdem es in letzter Zeit 6 mal in Artzen und 2 mal in Schönewerda gebrannt hat, ging heute Nacht die Schewe und ein Stall eines Tischler- meisters in Flammen auf. Da gleichzeitig ein Gewitter unsere Gegend streifte und starker Nebel im Thale lagerte, ist das Feuer in der Umgegend

wenig bemerkt, und es waren nur einige Spritzen von auswärts gekommen. Der vom Brande Betroffene hat besonders dadurch großen Schaden, daß ihm größere Vorräte Holz und Bretter verbrannt sind, die leider nicht versichert sein sollen. Der Brandstiftung stark verdächtig ist übrigens auch ein Tischlergelelle.

† In Wiehe wird am 1. Oktober die Posthalterei aufgehoben. Für die Postkündigungen zwischen Krosleben und Wiehe verkehrt ein Privat-Omnibus.

† Wittenberg, 21. Sept. Die feierliche Uebergabe und Einweihung der erneuerten Schloßkirche in Wittenberg wird am diesjährigen Reformationsfeste, also am 31. Oktober stattfinden. Das Fest wird seine Würde und hervorragende Bedeutung dadurch erhalten, daß der Kaiser zu demselben erscheinen wird, vorausichtlich umgeben von einer größeren Zahl evangelischer Fürsten. Gegen 11 Uhr Vormittags geht der Kaiser in Wittenberg ein.

Vom Bahnhofe begeben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu Wagen durch die Kollegienstraße nach dem Marktplatz. Hier haben die zur Feier geladenen Behörden, Würdenträger und sonstigen Gäste vor dem Rathhause Aufstellung genommen. Se. Majestät wird hier die huldige Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Wittenberg, Dr. Schulz, entgegenzunehmen gerufen. Nach der Empfangsfeierlichkeit auf dem Marktplatz wird sich der Zug sämtlicher geladener Teilnehmer nach der Schloßkirche durch die Schloßstraße zu Fuß in Bewegung setzen. Auch der Kaiser mit den Fürsten werden diesem Zuge sich anschließen. Vor der Schloßkirche, an derjenigen Thür, an welche vor nunmehr 375 Jahren Dr. Martin Luther seine Thesen gegen den Ablass angeschlagen hat, wird der feierliche Akt der Uebergabe stattfinden. Hieran schließt sich ein Gottesdienst in der erneuerten Kirche selbst. Eintritt zu demselben können der räumlichen Verhältnisse halber nur die Geladenen finden. Nach dem Festgottesdienste begiebt sich Seine Majestät mit seinen fürstlichen Gästen zu Wagen nach dem Luther-Hause, um dort im Luther-Zimmer eine Urkunde über die erfolgte Wiederherstellung und Einweihung der Schloßkirche zu vollziehen. Hieran treten die Herrschaften vor die Thür des dem Luther-Hause vorgelegenen Augusteums, um von dort den historischen Festzug entgegenzunehmen. Derselbe wird auf der Lutherstraße sich ordnen und von dieser aus in die Kollegienstraße einbiegen. Der Zug geht über den Markt und durch die Schloßstraße nach der Schloßkirche. Auf dem großen Plage hinter der Kirche nimmt er Auf-

stellung. Dort findet ein kurzer Feldgottesdienst statt, welcher den offiziellen Abschluß dieses Theiles der Festfeier bildet. Der Zug wird sich aber dann nochmals ordnen und durch die Cosmingerstraße nach dem Arsenalplatz abziehen. — Nach Entgegennahme des Festzuges wird Se. Majestät mit seinen Gästen in den großen Sälen des Luther-Hauses ein Frühstück einnehmen. Nach dessen Beendigung folgt die Aufführung des Herrlichen Luther-Festspiels in der Exerzierhalle der Kavallerie durch Wittenberger Bürger. Diese Aufführung bildet den Schluß der gesamten Feier. Nach derselben dürfte Se. Majestät mit seinen fürstlichen Gästen unsere Stadt wieder verlassen, man nimmt an, etwa um 5 Uhr Nachmittags. — Dies die Grundzüge der geplanten Festfeier.

† Halberstadt, 21. September. In den gestrigen Abendstunden ist das hiesige große Kupfer- und Abdomiegehörs auf der Voigtei fast vollständig niedergebrannt. Das Feuer fand in den Getreide- und Futtervorräthen so reichliche Nahrung, daß eine Rettung der Scheunen- und Stallgebäude unmöglich war. Das Vieh hat mit großer Mühe nach geborgen werden können. Auch etwa 20 Wispel ausgebrochener Weizens sind vernichtet. Die Nachbargebäude sind unbedeutend beschädigt. Der Wäpfer erleidet trotz der Versicherung bedeutenden Schaden.

† Die Stadt Eisenach bringt dem Großherzoglichen Paare von Weimar als Festgabe zur goldenen Hochzeit eine getreue Nachbildung der Wartburg dar. Bauart Ditmar ist beauftragt, eine Wartburg in verkleinertem Maßstabe mit peinlicher Genauigkeit herzustellen zu lassen. Unter seiner Leitung arbeitet die Hofschreiberei von Küstner u. Co. in Eisenach aus ziemlich hartem Holze eine Nachbildung der Burg. Derselbe wird etwa 7 m lang und entsprechend breit und hoch sein. Da in Eisenach kein Wagen vorhanden ist, der die Burg nach Weimar bringen kann, so wird der größte Holzschragwagen der dortigen Kammer inpiinnerei wesentlich vergrößert, um die Burg aufnehmen zu können. Von Eisenach wird der Wagen mit der Burg kurz vor dem Festtage mit der Eisenbahn nach Weimar befördert. Um nicht an den Rückfahrten der Eisenbahn anzustößen, werden die Thürme der Burg zum Anklappen eingerichtet. Am Tage der goldenen Hochzeit wird die Burg in den historischen Festzug eingereiht und dem Großherzoge in Gegenwart des Kaisers und der anderen theilnehmenden Fürsten übergeben. Eisenacher Lehrer bezw. Bürger werden hierbei den Sängerkrieg in historischen Trachten darstellen und ein Minnelied singen.

† Mittweida, 20. Sept. Eine Wette um zwei Flaschen einfaches Bier hat hier der Steinboffener Gottschalk mit dem Leben bezahlt. Derselbe wettete mit seinen Genossen, daß er in voller Bekleidung die Bismarck durchschwimmen würde. Auf wiederholtes Ersuchen, seine Wette einzulösen, ging Gottschalk bekleidet ins Wasser und versuchte nach dem gegenüberliegenden Ufer zu schwimmen, ging aber in der Mitte des Flusses unter und ertrank. Gottschalk hinterließ Frau und vier Kinder. Derselbe ererbte sich des Rufes eines tüchtigen und brauchbaren Arbeiters.

### Gottesdienstanzeigen.

Donntag, den 25. September 1892.  
Dom. Vorm. 7 Uhr: Diakonus Birkner. Vorm. 9/10 Uhr: Superintendent Marius. Vorm. 11/12 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Superintendent Marius.  
St. Peter. Vorm. 7/8 Uhr: Diak. Schölkner. Nachm. 2 Uhr: Predigt. Vorm. 7/12 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Singkreis.  
Athenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Montag, den 26. September Abends 8 Uhr: Kirchabend (voller Abend).  
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Landfert.

Katholische Kirche. Sonntag, den 25. September ist früh 9 Uhr: Gottesamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Andacht.

### Wetterbericht des Kreisblatts.

Vorausichtiges Wetter am 25. u. 26. September. Wetterausichten auf Grund der Berichte der westlichen Seewarte in Danzig. (Nachdruck verboten.)  
25. Veränderlich, kühl. Aufziehende Winde aus den Rüssen.  
26. Windig, Strohregen, wärmer. Lebhafter Wind aus den Rüssen.  
Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.)  
25. Wechselnd bewölkt, ein wenig kühl, etwas Regen. Westlich Morgenwind.  
26. Ein wenig kühl, meist wolfig, vielfach neblig am Morgen, etwas Regen.

(Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Lieber Hand und Werk“, das abonnirte, in Stuttgart erscheinende illustrierte Journal, ermöglichte kürzlich in einer Einzige-Reise die „Berliner Gerichts-Zeitung“, auf die wir in voriger Nummer aufmerksam machen, wie folgt: „Den bevorstehenden Berliner Wäpfer wäre noch ein dreimal wünschenswertes anzuschauen, nämlich die „Gerichts-Zeitung“, welche seit einer langen Reihe von Jahren besteht. Sie ist nicht nur in Berlin, sondern auch in der Provinz sehr gut eingeleitet und so glücklich redigiert, daß sie neben dem täglich erscheinenden Berliner Wäpfer sehr wohl bestehen kann.“ Es wird jeder Freund einer wirklich gelungenen, ebenso belehrenden wie unterhaltenden Zeitschrift sehr lebhaft dankbar, sich mit der „Berliner Gerichts-Zeitung“ durch ein Probe-Abonnement, daß jede Postanstalt nicht nur des Deutschen

Reichs, sondern auch des Auslandes anzuweisen, bekannt zu machen. Probe-Nummern des Blattes werden von der Expedition, Berlin C, Post-Strasse 30, Reis versandt.

**Der Umsturz, welcher im Consun zu Genua italienischer Weine in Deutschland** hat sich, ist vornehmlich der Wirkung der unter dem Anspice der kgl. ital. Regierung in's Leben getretenen Deutsch-Italienischen „Import-Gesellschaft Danne, Donner, Kien & Co.“ zu verdanken; denn wenn auch dieser Gesellschaft die Weine von Genua im Reichstag gelegentlich der Dannebesitzung Debatte den Willen der Reichsregierung; die Einlage italienischer Weine nach Deutschland weitgehend zu unterbinden, durch die Worte dokumentierte: „Wir wollen den italienischen Weinen ein Saichfeld gegen die französischen auf unserem Boden eröffnen, — je wäre der Ausgang der Schacht ohne die Intervention der obigen Gesellschaft immerhin noch zweifelhaft gewesen.

Obere und letztere italienische Weine, also die eigentlichen festigen Konsumweine, konnte man in Deutschland selber fast gar nicht und die zur Mischung mit geringen deutschen oder anderen Rots- und Weißweinen bestimmten sogenannten italienischen Weinweinen, welche jetzt zu halben Zollfüßen eingeführt werden können und welche ohne mit anderen Weinen vermischt zu werden, kaum trinkbar sind, werden, wie vielfach auch heute noch, unter allen möglichen und unmöglichen Verbeugungs-Weisungen in die in den Konsumenten vorkommt.

Den deutschen Geschmack entsprechende, leichtere, wohlbelümmliche und durch rationelle Kellerbehandlung auf gepflegte und abgelagerte italienische Tischweine, konnte das deutsche Publikum erst in den Jahren der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Danne, Donner, Kien & Co. kennen und es ist auch das unbedeutende Verdienst dieser Gesellschaft, einen gelände, wohlklimatisches reines Wein zu einem Preise wie man ihn vorher für bessere Weine nicht kannte, eingeführt und durch diese billige Preissetzung auch dem weniger Bemittelten zugänglich gemacht zu haben. Der bereits in so langer Zeit um 4 Millionen Mark den höchsten Preis der unter „Frisch-Italien. Extra-Resort“ bekannten Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Danne, Donner, Kien & Co. mit Central-Behandlung in Frankfurt a. M., welcher, wie wir mit Freuden hören, täglich weiter an Bedeutung gewinnt, ist wohl kürzlich noch alle Worte, wie sehr die Gesellschaft die ihre gestellte Aufgabe zu lösen verstanden hat.

Der Absatz der am 12. Oktober er. sicher gezogen werden und durch ihre strenge Realität zu belebten Frankfurt a. M. der „Berliner Gerichts-Zeitung“, mit ihren reichen und vollständigen Equipagen bestehende ersten, so wie der mit bezaubernder Eleganz ausgestatteten höchsten Gemme, wie Biederle, wann immer eine sehr erfreuliche Fortgang und sichert so die Zukunft einer großen Zahl von Zugespunden nach Frankfurt a. M. Die Organellen der Zeitschrift sind aus dem deutschen Inland zu ziehen.

**Beschwerden über unpünktliche Zustellung des „Merseburger Kreisblatts“** bitten wir ungesäumt unserer Expedition, Altenburger Schulplatz 5, anzeigen zu wollen.